№ 5428. Freitag, 30. April. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Lotterie.

[4. Kl. 10. Ziehungstag am 28. April.] Es fielen 150 Gewinne zu 100 Rg auf No. 163 2380 2740 2763 2980 4101 5400 5957 6403 6719 6762 6953 7980 8103 8337 8346 9924 10,327 10,895 11,068 11,532 12,715 13,492 15,357 16,321 16,396 16,469 17,476 17,975 19,168 21,061 21,107 21,284 21,926 22,588 23,187 23,695 23,912 24,039 24,312 24,738 26,134 28,376 28,506 28,678 28,940 29,266 30,491 30,607 30,763 30,992 31,279 33,163 33,827 34,015 34,074 34,816 35,071 35,418 35,522 36,440 37,125 37,422 37,982 39,894 43,007 43,180 43,304 43,750 43,788 43,944 44,213 44,300 44,890 45,106 45,327 46,034 46,266 46,622 48,005 48,375 49,383 49,385 49,818 51,376 51,603 52,097 54,210 55,163 56,691 58,416 60,227 60,807 61,930 62,158 62,504 62,573 63,689 64,173 64,399 64,440 64,862 66,711 67,431 69,964 70,629 71,154 71,390 71,726 72,720 73,051 73,141 73,282 73,375 73,448 73,588 74,841 76,420 77,220 78,250 79,025 79,843 80,379 80,866 81,454 81,904 86,229 86,481 86,621 87,090 87,218 87,224 87,258 87,294 87,841 87,878 88,320 88,355 88,399 89,871 90,772 91,117 91,440 92,610 92,827 93,487 93,524 94,554 94,728.

[Frankfurter Lotterie.] In der am 27. d. M. fortgesetzten Ziehung 6. Klasse fielen folgende größere Gewinne zu fl. 2000 auf No. 22,913; 4 Gewinne von fl. 1000 auf No. 8106 12,893 13,916 23,052; 3 Gewinne von fl. 300 auf Nr. 1664 9383 22,517; 21 Gewinne von fl. 200 auf No. 328 1102 2642 3587 4470 4672 6189 6425 7346 8496 9504 10,713 13,129 16,179 17,238 19,671 20,072 21,468 21,682 25,156 25,636.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 29. April, 9 Uhr Abends.

Berlin, 29. April. In Erwiderung auf die gestern dem Könige überreichte Dankadresse des internationalen Congresses zur Pflege im Felde verwundeter Krieger, betonte derselbe die Hoffnung, daß das große menschenfreundliche Unternehmen erst in recht später Zeit Anwendung finden, aber sofort als internationales Band betrachtet werden möge.

In der gestrigen Sitzung des Zollbundesrathes legte das Präsidium ein Zuckersteuergesetz und den Handelsvertrag mit Japan vor.

Der Reichstag führte in seiner heutigen Sitzung die Debatte über die Gewerbeordnung bis § 145 fort. Sämmtliche Paragraphen wurden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Ein Antrag des Abg. Schweitzer, betr. die Fixirung eines achtstündigen Normalarbeitstages für Lohnarbeiterinnen wurde abgelehnt. Der Abg. Schweitzer zog seinen Antrag, betr. Einführung von Fabrik-Inspectoren, zurück.

Die „Post" bezeichnet es als einen Wunsch der Regierung, daß das Zollparlament im Monat Mai zusammentrete und höchstens 4 Wochen zusammen bleibe. — Wie die „Kreuz-Ztg." meldet, sind Bestimmungen über den Beginn der Zollparlaments-Sitzungen noch nicht getroffen.

ʒ **Berlin,** 28. April. Es ist schwerlich eine falsche Prophezeiung, daß trotz des Reichstagsbeschlusses vom 16. April der Norddeutsche Bund ein verantwortliches Ministerium nicht anders als in Folge einer bedenklichen Krisis oder eines durchgreifenden Personenwechsels bekommen wird. Aber wer darum die Nothwendigkeit oder auch nur die Zeitgemäßheit dieser Beschlusses bestritten hatte, der ist durch nichts so schlagend widerlegt worden, als durch die neulichen Reichstagsverhandlungen über die Branntweinssteuer. Er wird einräumen müssen, daß wenigstens die Berufung eines wirklich Sachverständigen und mit seiner eigenen Verantwortlichkeit für die Verwaltung seines Departements und die dasselbe betreffenden Gesetzesentwürfe einstehenden Finanzministers nicht etwa blos eine politische, sondern fast mehr noch eine finanzielle und wirthschaftliche Nothwendigkeit ist. Er wird denn auch zuzugeben haben, daß nichts zeitgemäßer sein konnte, als schon vor dem Eintreten in die Debatte über die einzelnen Steuervorlagen diese Nothwendigkeit aus allgemeineren Gesichtspunkten zu begründen und ihre thatsächliche Anerkennung von Seiten der Bundesregierung als die Vorbedingung zu constatiren, ohne deren Erfüllung der Reichstag, wie die Regierung selbst, sich in der Unmöglichkeit befinden würden, eine wirklich gesunde, eine den wirthschaftlichen wie den staatlichen Bedürfnissen unseres Volkes wirklich entsprechende Finanzwirthschaft im Bunde herzustellen. Die Debatte vom 26. April entrollte ein wahrhaft erschreckendes Bild von dem vollständigen Mangel an volkswirthschaftlichen Rücksichten und selbst an klaren Ueberblicken über die rein finanziellen Erfolge der vorgeschlagenen und in Aussicht gestellten Steuerprojecte, an welchem die Finanzverwaltung des Norddeutschen Bundes laborirt. Wenn auf der einen Seite die schwerfällige Pedanterie einer nur mit den vier Species rechnenden Fiscalität, auf der andern die chevalereske Leichtigkeit, mit welcher über die wichtigsten Fragen in Betreff der höchsten wirthschaftlichen Interessen des Landes hinweggegangen wurde, wenn diese, sage ich, dem Zuhörer in die Ohren tönte, so mußte er trotz der sonstigen tiefgreifenden Verschiedenheiten der Zeiten, der Verhältnisse, der Personen, doch unwillkürlich jener Anschauungsweisen sich erinnern, von denen Calonne und andere vorrevolutionaire Finanzminister Ludwigs XVI. sich beherrschen ließen. Auch jetzt hörte man, was man damals auch hätte hören können, wenn nämlich über dieselben Steuerobjecte zu verhandeln gewesen wäre, daß der Spiritus jetzt um so und so viel höher besteuert werden müsse, weil die Fabrikanten ja ein um so und so viel größeres Quantum von Spiritus aus demselben Quantum von Material zu erzielen verständen. Welche Nachtheile es aber für die Volkswirthschaft überhaupt, nicht bloß speciell für die Landwirthschaft, und demgemäß für den Volkswohlstand und dann auch für die Finanzen herbeiführen müsse, wenn man durch die hohe Steuer die kleinen Brennereien zu Grunde richtet und den Spiritus, der doch noch zu viel anderen und selbstverständlich viel wohlthätigeren Zwecken als zu dem der Branntweinbereitung benutzt wird, übermäßig vertheuert; das schien einer besondern Erwägung kaum werth zu sein. Von irgend welchem, sei es auch dem mangelhaftesten, volkswirthschaftlichen System, nach dem diese und andere für die finanziellen Bedürfnisse des Bundes etwa nothwendigen Steuern ebenfalls in ein System gebracht werden sollten, war auch entfernt nicht die Rede. Die ganze Reihe von Steuern, welche die Bundesregierung theils schon vorgelegt hat, theils noch vorlegen will, zeigt auch nicht die leiseste Spur eines inneren Zusammenhangs oder gar eines Zusammenhanges mit den volkswirthschaftlichen Interessen des Landes. Sie ist nur aufgestellt, wie der Bundeskanzler, wenn auch mit etwas anderen Worten, es aussprach, um gleichsam als eine Musterkarte zu dienen, aus welcher der Reichstag sich diejenigen Steuern aussuchen könne, die ihm am besten behagen, oder die ihm am wenigsten mißfallen. Der Bundeskanzler wird sich daher nicht wundern können, wenn der Reichstag jede Steuererhöhung und jede neue Steuer so lange verwirft, als es kein zweckmäßig geordnetes, den Bedürfnissen der Volkswirthschaft entsprechendes und von einem verantwortlichen Fachminister vertretenes Finanzsystem im Bunde giebt. Und auch dann werden, wie der Abg. v. Hennig ihm ankündigte, wenigstens von den liberalen Parteien, Steuererhöhungen und neue Steuern nicht, wie es bisher in Preußen leider immer geschehen ist, auf eine ungemessene Zeitdauer, sondern, eben zur dauernden Erhaltung einer guten Finanzwirthschaft, nur auf eine bestimmt abgemessene Zeit bewilligt werden. Bis diese Bedingung erfüllt ist, wird die Bundesregierung für die höheren Ausgaben jedes nächsten Finanzjahres, soweit sie noch ungedeckt sind, sich mit der Ausschreibung höherer Matrikularbeiträge begnügen müssen. Diese werden für alle als nothwendig und nützlich anerkannten Ausgaben ihr allerdings bewilligt werden. Wir haben es gern anerkannt, daß Graf Bismarck — bei den Debatten über ein Minister-Collegium im Bunde, über die Gesandtschaften der kleinen Staaten und über die Blaubücher, trotz mancher von denen der liberalen Partei abweichenden Ansichten, doch seinen guten Tag gehabt hat. Vorgestern hatte er ihn entschieden nicht, vielleicht weniger als jemals, seitdem er wirklich große Thaten vollbracht hat. Doch Eines muß ich doch auch von diesem Tage rühmen, nämlich die offene Erklärung, daß die Bundesregierung keine Einnahmen erheben und keine Ausgaben machen kann, welche der Reichstag nicht bewilligt hat. Sie würde es (er hob das mit starker Betonung hervor) nicht können, auch wenn sie es wollte.

CS. [Wechselstempelsteuergesetz.] Der § 27 des Entwurfs nach dem Ausschußberichte lautet: „Jedem Bundesstaate wird von der jährlichen Einnahme für die in seinem Gebiete debitirten Wechselstempelmarken und gestempelten Blankets bis zum Schlusse des Jahres 1870 der Betrag von 36%, in den nächstfolgenden 5 Jahren ein jährlich um 6% verminderter Procentsatz und vom siebenten Jahre ab dauernd der Betrag von 2% aus der Bundeskasse gewährt.

— Die segensreiche Wirksamkeit des „Hilfsvereins für Ostpreußen" wird der „CS." zufolge allem Anschein nach binnen Kurzem aufhören. Wenigstens vernimmt man, daß der Kronprinz-Protector auf den 12. Mai eine Generalversammlung des Vereins einzuberufen beabsichtigt, welcher das Rechnungswesen des Vereins zur Decharge vorgelegt werden soll. Die Ueberschüsse des Vorjahrs sind, in Folge der auch in diesem Jahr local andauernden Nothstände nunmehr gänzlich aufgezehrt.

Schweiz. Bern, 24. April. [Gotthardbahn.] Aus dem Bericht des St. Gotthard-Comité's ergiebt sich, daß die Alpenkette vermittels eines 14,9 Kilometer langen Tunnels durchbrochen werden soll, für dessen Ausführung binnen 8½—9 Jahren und zu einem festen Preise von 62 Millionen Frs. verbindliche Offerten Seitens des Unternehmers des Mont-Cenis-Tunnels vorliegen. Das Comité erklärt, daß es den Ausschluß einer Lukmanierbahn nicht verlangt habe. Anlangend die nothwendigen finanziellen Mittel zur Ausführung des Unternehmens, glaubt das Comité dieselben auf 162—165 Millionen veranschlagen zu müssen, von denen 90 in Subventionen, 25—30 in Obligationen und der Rest in Actien aufzubringen sind. Davon übernimmt Italien 60, Deutschland 50 und die Schweiz 50 Millionen, wie man es im Jahre 1866 erklärte. Wir freuen uns, schließt dann die Antwort, vermittels der gegenwärtigen Zuschrift als Frucht langer Jahre eine Vorlage machen zu können, welche das Zustandekommen einer Gotthardbahn, dieser den Gesammtinteressen der Schweiz am meisten entsprechenden Alpenbahn, in sichere Aussicht zu nehmen gestattet, ohne die Finanzen des Bundes für die Ausführung des großartigen Werkes irgendwie in Anspruch zu nehmen, oder den neuen Schienenweg Sonderinteressen dienstbar werden zu lassen."

England. London. [Bismarck rüstet zu einem Römerzuge.] Unter der Ueberschrift: „Der St. Gotthard und der Graf Bismarck" bringt das bekannte Hetzblatt „International" Artikel, welche außer der „Thatsache", daß Graf Bismarck 100 Millionen Franken (!) für die St. Gotthardtsbahn zur Disposition gestellt, die Nachricht bringen, daß er zunächst die Unterwerfung der Schweiz beabsichtige, um mit dem Gipfel des St. Gotthard den „Schlüssel Italiens" in die Hände zu bekommen und später die „alten Römerzüge deutscher Kaiser" von Neuem in Scene zu setzen. Als Gegenpflaster empfiehlt das geistreiche Blatt die enthusiastische Aufopferung aller friedliebenden Capitalisten jeder Nation für die Simplonbahn. Der Correspondent der „Kreuz-Ztg." theilt mit, daß man Tausende von Prospecten dieser Bahn in den englischen Provinzen verbreitet.

Frankreich. [Ablehnung.] Vor einiger Zeit theilte die „Kreuz-Ztg." mit, daß auf Anlaß des Kaisers die belgische Bürgerwehr eingeladen worden sei, sich bei dem Schützenfeste in Pontoise zahlreich vertreten zu lassen. Wie es heißt, ist die Einladung abgelehnt worden.

Spanien. [Entdecktes Verbrechen.] Im Mittelpunkte Madrids befindet sich ein Nonnenkloster; in dem abgelegensten Theile desselben hat der Civilgouverneur, durch einen anonymen Brief davon benachrichtigt, eine kleine Zelle, kaum einen Meter im Geviert, entdeckt, die nur durch eine kleine Oeffnung dicht unter der Decke etwas Licht und Luft erhielt. In dieser Gruft fand man eine junge Nonne von 28 Jahren, die dort seit 5 Jahren lebendig begraben war. Die Unglückliche, einer reichen Familie Südamerika's angehörend, war jung und schön mit ihrem Gatten nach Madrid gekommen, der eines Tages, weil er sie mit Unrecht eines Treubruchs schuldig hielt, sich mit dem Almosenier des genannten Klosters verständigte und ihm die Schuldlose zur ewigen Haft überwies. Das Opfer dieser Unthat befindet sich in einem furchtbaren Zustande; die Gerichte, welchen die Sache zur Aburtheilung überwiesen ist, werden wohl noch mehr Licht darüber verbreiten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. April 1869. Wind: NNO.

Angekommen: de Vrieß, Frederik, Amsterdam, Schienen. — Prahm, Hoche, Stettin, Kartoffeln. — Winters, Helios, Königsberg, Ballast.

Retournirt: Larsen, Familien.

In der Putziger Bucht: 9 große Schiffe vor Anker und 1 Pink, 1 Bark, 2 Briggs, 1 Schooner unter Segel haltend.

Nichts im Ankommen.

Meteorologische Depesche vom 29. April.

Morg.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6 Memel	337,5	2,6	N	stark	trübe, Nachts Schnee und Regen.
7 Königsberg	337,7	2,8	N	Sturm	wenig heiter.
6 Danzig	338,8	3,2	NNW	stark	heiter.
7 Cöslin	339,7	4,1	NO	stark	heiter.
6 Stettin	340,2	4,8	NO	mäßig	heiter.
6 Putbus	338,7	4,5	ONO	stark	heiter.
6 Berlin	338,7	7,1	N	mäßig	heiter.
7 Köln	338,4	8,0	NO	schwach	s. heiter.
7 Flensburg	341,1	5,7	NO	lebhaft	heiter.
7 Haparanda	336,0	5,1	N	schwach	heiter.
7 Petersburg	334,7	1,9	NW	stark	bewölkt.
7 Stockholm	339,9	2,1	NNW	mäßig	heiter, gestern Schnee, Regen und Hagel.
7 Helder	341,3	8,9	NO	mäßig.	

Eine Reichstagsstudie.

Berlin, 26. April. Es gehört doch nicht zu einer großen Sitzung, daß ein kühner nationaler Gedanke in den Reichstag geworfen wird — meint der Corresp. der „Weser-Ztg." — oder daß die Sachsen ausschließlich das Terrain occupiren. Eine Erhöhung der Branntweinsteuer wird man wenigstens schwerlich eine große nationale Idee, noch die Theilung des Günther'schen Standpunktes durch die preußischen Conservativen eine sächsische Occupation nennen. Es war heute der Conflict der rechten Seite des Hauses mit dem Kanzler, der die Sitzung groß machte. Wunderbar, daß das große Interesse des Hauses an der verhandelten Frage sich nach dem ersten heftigen Anprall Bismarck's und seiner Gegner durch eine Monstreflucht aus dem Sitzungsraum äußerte. War es die Schuld des Frhrn. v. Patow, der nicht blos die Materie, sondern auch die Zuhörer erschöpfte? Lockte das Wetter und das frische, zarte Grün im Park die Gesetzgeber aus des Zimmers Gefängniß unter die Linden und den fröhlichen Chor, der auf den Aesten sich wiegt? Selbst der Stratege Moltke hatte die sonst standhaft behauptete Position auf seinem Platze vor der Rednerbühne Preis gegeben, und der ehemalige hanseatische Ministerresident, der pünktlichsten und ausdauernsten Gesetzgeber einer, zog das „prächtige Dach schattiger Buchen" den Architraven des Parlaments vor. Im Park wurde eifrig die Branntweinsteuer discutirt, auch in dem einsamen Pavillon, in welchem ein sehr bekannter Wiesbadener Nationalliberaler gern Proben Nassauer Production, die nicht mehr inländisch besteuert ist, zu spenden liebt und wohin der freundliche Präsident des Hauses flugs eine telegraphische Verbindung hat herstellen lassen, um von Zeit zu Zeit die Inhaber der legislativen Gewalt im Bunde daran erinnern zu können, daß Beschlußfähigkeit Noth thut. Heute war leider der telegraphische Apparat in Unordnung, er richtete, ohne jeden Druck vom Präsidentensitz drinnen, einen solchen Höllenlärm an, daß die Gesellschaft entsetzt dem Parlamentsgebäude zustürzte.

Es war ein blinder Lärm, Frhr. v. Patow redete noch. Die Aufregung hatte ihren guten Grund. Der Oberfinanzrath Scheele zählte mit einer zu sehr ergreifenden Naivetät die Steuern, welche sich für den Bund empföhlen, an den Fingern auf, als daß der Eindruck nicht hätte etwas nachdrücklich sich äußern müssen. Branntwein — Leuchtgas — Börse — die Heiterkeit des Hauses stieg mit der Scala in gleicher Proportion. Als dann das Bier noch an die Reihe kam, entstand jene Bewegung, die das parlamentarische Leben öfters bietet und welche, mit leisen Exclamationen der ersten Ueberraschung beginnend, schnell wie eine Lawine zu einem tobenden Sturme anwächst, in dem Gelächter, Murren, Ausrufe aller Art nicht mehr zu unterscheiden sind. Heute war der Donner um so intensiver, als das Gewitter auf allen Seiten des Hauses, rechts und links, vorn und hinten, zugleich sich entlud. Nichts ist in solchen Momenten imponirender als die Seelenruhe eines Bundescommissarius. Der Oberfinanzrath konnte wegen des Lärms fünf Minuten nicht weiter sprechen. Dann fuhr er mit der gleichgültigsten Miene von der Welt, mit einem wahren Zahlenangesicht, das mit einer Logarithmentafel in Unempfindlichkeit wetteiferte, fort, sich weiter zu expliciren, gerade als ob er die Pause von fünf Minuten sich nur gemacht hätte, um sich ein wenig auszuruhen. „M. H., sagte er, die Branntweinsteuer besteht jetzt in Preußen seit 45 Jahren, wurde 1824 auf 1½ Sgr., 1838 auf 2 Sgr., 1854 auf 3 Sgr. festgesetzt; sie ist also etwa alle 15 Jahre erhöht worden; es ist demnach jetzt wieder Zeit —" Das Haus ließ ihn nicht aussprechen. Es begrub die letzten Worte unter schallendem Gelächter. Der sächsische Staatsminister v. Friesen wollte sein Lachen verbergen und rieb sich, das Gesicht mit den Händen bedeckend, die Augen. Der Präsident ergriff ein Actenstück, um seine Laune schnell in tiefen Ernst zurückzuführen. Der Kanzler war noch nicht da. Er erschien, während der freiconservative Herr v. Kardorff seiner Zunge gegen das Gesetz freien Lauf ließ, den Kanzler der Unkenntniß der landwirthschaftlichen Verhältnisse beschuldigte und die Erwartung aussprach, das Parlament werde das Gesetz mit erdrückender Majorität zu Falle bringen. Graf Bismarck setzte der sehr scharfen Rede einen sehr gemäßigten Ton entgegen. Er berief sich darauf, daß er ebenso wie Hr. v. Kardorff Branntweinbrenner wäre. Mit Günther-Sachsen mußte der Kanzler einen literatur-historischen Kampf ausfechten. Letzterer hatte citirt: Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand? Günther corrigirte ihn ironisch und behauptete, der Dichter sage: Wächst mir ein Kriegsherr in der flachen Hand? Bismarck blieb bei seinem Texte. Das Komische war, daß er in der Eile der Rede „Wallenstein" und nicht die „Jungfrau von Orleans" als Quelle angegeben hatte und daß Günther auf die Autorität Bismarcks hin dabei blieb, der Vers sei aus „Wallenstein". Er irrte sich nicht bloß darin, sondern auch in dem citirten Texte. Das aufgelöste Haus fand seine Sammlung erst wieder, als Hr. v. Hennig sprach und zu der freiconservativen Frontstellung gegen das Gesetz durch den Hrn v. Kardorff, zu dem conservativen Angriff durch den Hrn. v. Wedemeyer noch den nationalliberalen Sturm hinzufügte. Ein Tag, den Graf Bismarck schwarz anstreichen wird. Er mischte sich in den späteren Stunden der Sitzung viel unter die Abgeordneten, rechts und links, conversirte mit dem Herzog v. Ujest und mit Braun-Wiesbaden. Die zweite und die dritte Lesung werden schwerlich dem Kanzler mehr Genugthuung gewähren.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. ist am 27. April 1869 in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 106 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Albert Christian Gelhorn** zu Danzig für die Dauer der Ehe mit **Clara Emilie**, geb **Hoppe**, durch gerichtlichen Vertrag vom 8. April 1869 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das gesammte Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltenen haben soll. (992)

Danzig, den 27. April 1869.

Königl. Commerz= u. Admiralitäts-Collegium.

Steindorff.

Bei der am 2. Januar c. Behufs der Amortisation bewirkten Ausloosung von Berenter Kreis=Obligationen sind gezogen worden:

Von den Kreisobligationen 1. Emission: Littr. B. zu 500 Rℓ. No. 31. Littr. C. zu 100 Rℓ. No. 66 und 145. Littr. D. zu 50 Rℓ. No. 55, 128 und 151. Littr. E. zu 25 Rℓ. No. 6 u. 99.

Von den Kreisobligationen 2. Emission. Littr. B. über 100 Rℓ. No. 31 und 84.

Diese ausgeloosten Obligationen werden hiermit den Inhabern derselben mit der Aufforderung gekündigt, den darin vorgeschriebenen Kapitalbetrag vom 1. Juli c. ab bei der hiesigen Kreis=Communalkasse oder bei dem Kaufmann W. Wirthschaft in Danzig, Banquier E. N. Jacob in Königsberg i. Pr. und Felix Valentin in Berlin gegen Rückgabe der Kreisobligationen mit den sämmtlichen dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Berent, den 6. Jan. 1869. (6222)

Die ständische Kreis=Chausseebau=Commission des Berenter Kreises.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist in unser Procuren= resp. Gesellschafts= und Firmenregister eingetragen worden, daß die dem Kaufmann **Isidor Jacobsohn** von der Handelsgesellschaft „Gebrüder Jacobsohn" ertheilte Prokura erloschen ist, daß die genannte Handelsgesellschaft (Inhaber: die Kaufleute **Heymann Marcus Jacobsohn** und **Simon Jacobsohn** zu Thorn), indem das Geschäft derselben auf **Heymann Marcus Jacobsohn** als alleiniger Inhaber übergegangen, aufgelöst ist und daß **Heymann Marcus Jacobsohn** hierselbst unter der Firma **„Gebrüder Jacobsohn"** ein Handelsgeschäft betreibt.

Thorn, den 19. April 1869.

Königl. Kreis=Gericht.

1. Abtheilung. (891)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis=Gericht zu Löbau,

den 18. April 1869.

Die den **Theophil** und **Anna Zalewski**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Omulle Nro. 18 und Londzyn Nro. 4, abgeschätzt auf 6221 Thlr. 11 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 12. November 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations=Gerichte anzumelden. (963)

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis=Gericht zu Graudenz,

den 19. Januar 1869.

Die zu Lessen unter No. 67/68 der Hypothekenbezeichnung belegenen, zum Nachlasse des Kaufmanns **Ferdinand Schmidt** gehörigen Grundstücke, bestehend aus einem Wohnhause, Hof und Stallungen in der Stadt Lessen, abgeschätzt auf 6951 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. September 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 23, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations=Gerichte anzumelden. (6970)

In dem Concurse über den Nachlaß des verstorbenen Rentier **Otto Benj. Lindenberg** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. Mai c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 28. Juni 1869,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar, Hrn. St.= u. Kr.=Ger.=Rath **Hagens** im Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts=Anwälte **Lindner**, **Schoenau** und Justizrath **Voeltz** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, 8. April 1869.

Königl. Stadt= und Kreis=Gericht.

(298) 1. Abtheilung.

Zweite Actien=Emission.

In Gemäßheit Beschlusses der General=Versammlung der Actionaire vom 22. Februar cr. schreiben wir hiermit eine zweite Serie unserer Actien

900 Stück à 200 Rthlr. = 180,000 Rthlr.

aus, und nehmen Subscriptionen hierauf in der Zeit vom **1. Mai bis 15. Juni cr.** entgegen.

Bedingungen der Subscription:

1) Der Betrag einer Actie von 200 Rthlr. wird in vier Jahresraten von je 50 Rthlr. entrichtet, **derselbe kann jedoch nach Belieben, auch sofort auf einmal, eingezahlt werden.**

2) Der ersten Rateneinzahlung sind pro Actie 10 Rthlr. zum Reservefonds, behufs Ausgleichung mit den früheren Actien, beizufügen.

3) Den an die unterzeichnete Bank direct in Form gewöhnlicher Briefe einzusendenden Subscriptionen sind vorgedachte 10 Rthlr. und mindestens die erste Rate mit 50 Rthlr. gleich mit beizufügen.

4) Bei einer Ueberzeichnung haben frühere Eingänge vor späteren, und Besitzer von alten Actien vor neuen Bewerbern den Vorzug.

5) Mit dem 1. Juli cr. treten die neuen Actien mit den alten in gleiche Rechte, auch rücksichtlich der Dividende.

Ueber die einzelnen Rateneinzahlungen werden wir Interimsscheine ertheilen, welche mit geleisteter Volleinzahlung gegen förmliche Actien eingetauscht werden.

Mit Rücksicht darauf, daß unsere Actien ihren Besitzern bis jetzt im Durchschnitt jährlich 12% gebracht, wovon 4 % zum Reservefonds genommen sind, empfehlen wir dieselben als gute Capital-Anlage.

Die Thätigkeit der Bank ist dem Statut gemäß bis Ende 1885 bemessen.

Thorn, Ende April 1869. [991]

Credit=Bank

von

Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.

Schönebecker Siedesalz,

scharf getrocknet, von vorzüglicher Reinheit und feinem Korne (Tafel= und Buttersalz) wird in größeren Posten zu ermäßigten Preisen verkauft. (468)

Leinene Heede=Säcke von 125 bis 150 Zollpfund=Inhalt werden äußerst billig berechnet.

Schönebeck, 15. April 1869. **Königliches Salzamt.**

Stettiner Portland=Cement

aus der **Stettiner Portland=Cement=Fabrik in Stettin,** stets in frischer Waare, in Danzig zu Fabrikpreisen und **nur vollgewichtiger Packung** allein zu haben bei (9531)

J. Robt. Reichenberg,

Lastadie 5.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis=Gericht zu Löbau,

den 19. April 1869.

Die dem **August Grunwald** gehörig gewesenen Grundstücke Brattian No. 2, 49, 86, 96 und 100, abgeschätzt auf 19,623 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen

am 26. November 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations=Gerichte anzumelden. (962)

Nachstehender Wechsel:

Bendominer Papiermühle, den 4. December 1865 nochmals 3 Monate a dato zahle ich gegen diesen Wechsel an den Mühlenpächter **Ernst Richter** oder dessen Ordre die Summe von 100 Rℓ. Pr. Courant den Werth in mir selbst und stelle es in Rechnung ohne Bericht.

Ferdinand Czaschke,
Hedwig Czaschke.

ist dem Mühlenbesitzer Ernst Richter von hier angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird aufgefordert, denselben dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf den **21. Juli c.**, 10 Uhr Vormittags, vor Herrn Kreisrichter Göritz anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. (384)

Berent, 8. April 1869.

Königl. Kreis=Gerichts=Deputation.

Das zu dem **Carl** und **Caroline Wilhelmine Madzulath**'schen Nachlasse gehörige Grundstück Schnakenburg No. 4 der Hypothekenzählung, abgeschätzt nach der in unserm Bureau IIb einzusehenden Taxe des Kreis=Taxators **Collins** auf 11,738 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf., soll ohne Inventar in freiwilliger Subhastation Theilungshalber in dem

am 26. Mai cr.,

Nachmittags 2 Uhr

in dem Nachlaßgrundstücke in Schnakenburg vor dem Herrn Stadt= und Kreisgerichts=Rath Nippold anstehenden Termine verkauft werden.

Die näheren Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und muß der Bieter auf Erfordern 500 Thlr. Kaution niederlegen.

Danzig, den 8. April 1869.

Königl. Stadt= und Kreis=Gericht

2. Abtheilung. (397)

Weißen u. braunen Medicinal=thran empfiehlt billigst (9295)

Albert Neumann.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche ꝛc. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. **Doecks** empfohlen und ist Näheres aus einer Broschüre, welche in der Expedition d. Bl. **gratis** ausgegeben wird, zu ersehen.

Das Mittel wird in halben und ganzen Curen allein durch den Apotheker **Doecks** in Barnstorf (Hannover) verabfolgt. (1548)

H. Albrecht

in Berlin,

34. Taubenstr. 34.

Annoncen-Expedition,

besorgt Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher und Druckschriften zu den Originalpreisen.

Prangenauer

Quellwasser

einen unter diesen Namen **destillirten feinen Tafel=Liqueur** empfiehlt die Sprit= und Liqueur=Fabrik von

Gustav Springer,

Danzig,

Holzmarkt 3, Milchkannengasse 32/33,

(884) Neufahrwasser in der Apotheke.

Wiederverkäufern Rabatt, Aufträge nach auswärts unter Nachnahme.

Auszug aus dem Attest des Privatdocenten der Chemie an der Kgl. Universität und Gerichtschemiker zu Berlin, Dr. **F. L. Sonnenschein:** Die Dr. H. Müller'schen Katarrhbrödchen sind als **unübertreffliches Mittel** zu betrachten.

Zu haben in Beut. à 3 u. 6 Sg. bei

Franz Jantzen,

Parfümerie= und Droguen=Handlung, Hundegasse 38, Ecke des Fischerthors.

Asphalt=Arbeiten.

Mit einem bedeutenden Lager des anerkannt besten natürl. Limmer=Asphalts versehen, empfehle ich mich zur Ausführung von dauerhaften und eleganten Asphalt=Arbeiten, als:

Isolirschichten auf Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit;
Abdeckung auf Abpflasterungen über Gewölben zum Schutz gegen Durchsickern;
Fußboden in Souterrains, Fluren, Küchen, Corridoren, Brennereien, Brauereien, Badezimmern, Pferde= und Viehständen, Tanzplätzen, Kegelbahnen ꝛc.;
Trottoire, Durchfahrten, Höfe, Balcone, flache Dächer;
Verticale Arbeiten an Wänden, Pissoirs, Bassins. (1447)

Aug. Pasdach.

Danzig. Lastadie No. 33.

Importirte Havanna-Cigarren exquisiter Qualität:

1) **Losdos Infantos** von José de Pestro in Havanna. Mille 120 Thlr., 100 St. 12 Thlr., Probe 25 St. 3 Thlr.

2) **Don Quixote** von José de Pestro in Havanna. Mille 95 Thlr., 100 St. 9½ Thlr., Probe 25 St. 2½ Thlr.

3) **Aranjuez** von Saltello y Ca. in Havanna. Mille 80 Thlr., 100 St. 8 Thlr., Probe 25 St. 2 Thlr.

4) **Semiramis** Entreactos von Gutierrez in Havanna. Mille 32 Thlr., 100 St. 3 Thlr. 6 Sgr., Probe 25 St. 1 Thlr.

Echt türkischer Rauchtabak à Pfund 1 Thlr.

Im ganzen Zollverein zollfrei ins Haus geliefert.

Briefe und Gelder erbitte franco.

Fr. Em. Heylbut,

Hamburg,

Zweite Marktstrasse No. 2.

Pr. Lott.=Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 am billigsten bei **H. Borchard**, Kronenstr. 55, Berlin. (153)

Marquisenleinwand

in allen Breiten und Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Herrmann Schäfer,

(314) 19. Holzmarkt 19.

Dr. A. H. Heim, Specialarzt in Nürnberg, ertheilt Geschlechtskranken zur raschen und gründlichen Heilung brieflich Consultation. Durch ganz neue südamerikanische Mittel wird syphilitische Erkrankung ohne Merkur und Jod in 10—14 und jede Gonorrhoea in 12—16 Tagen geheilt. (1464)

Allein zur Weltausstellung 1867 zugelassen.



Mastic Lhomme Lefort

von den Gärtnern als bestes Mittel anerkannt

kalt zu pfropfen

und die Narben der Bäume und Sträucher zu heilen

(mit Messer oder Spatel aufzutragen).

Angewandt in den Kaiserlichen und Königlichen französischen und fremden Baumschulen.

Fabrik: 162, rue de Paris in Paris (Belleville). Niederlage in Danzig bei Hrn. **Albert Neumann,** Handlung Langenmarkt No. 38.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, so wie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die

Dachpappenfabrik

von

B. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie zu den billigsten Preisen. Näheres hierüber im Comtoir: Jopengasse No. 66. (6914)

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer,**

in Kappel (St. Gallen, Schweiz)

Ein Gut von 340 Morgen Areal, worunter 285 Morg. Acker, durchweg kleefähig, 35 Morg. zweischnittige Wiesen, 12 Morg. Obstgarten, 8 Morg. Torfbruch, mit guten Gebäuden, soll mit lebendem und todtem Inventar, sowie mit sämmtlichen Saaten, Familienverhältnisse halber mit 4= bis 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres unter No. 336 in der Expedition dieser Zeitung.

In Gossentin b. Tauentzin, Kreis Lauenburg, stehen (1001)

100 Hammel und 50 junge Mutterschafe

zum Verkauf. Abnahme gleich nach der Schur.



65 fette Hammel

stehen in Pestlin bei Stuhm zum Verkauf.

(909) **A. Kaiser.**

---

250 Wollmerzen

stehen zum Verkauf in Lipinken, pr. Bahnhof Laskowitz. Abnahme nach der Schur. (908)

---

350 Schafe,

Jährlinge, Zeit= und altes Vieh, stehen auf Vorwerk Altmark, Poststation Altmark, 2 Meilen vom Bahnhof Marienburg, zu sofortiger Abnahme zum Verkauf. (974)

Die Guts=Verwaltung.

Brodbänkeng. 32 ist ein freundl. möbl. Zimmer sogl. z. verm. Näh. das. Morgens v. 7—11 U.

Ein junges anst. Mädchen, in allen Handarb. u. i. d. Wirthsch. erfahr., d. 3½ J. auf einer Stelle gew., sucht v. gl. eine and. Stelle zur Hilfe der Hausfrau, am liebst. nach auswärts. Meld. werd. erb. unter No. 1003 i. d. Exped. d. Ztg.

Zwei gut empfohlene Commis, gewandte Verkäufer, finden in meinem Manufactur=Waaren= und Confections=Geschäft zum 1. Juli c. Stellen. Nur solche, die in dieser Branche eingearbeitet sind, werden berücksichtigt

Jos. Ant. Neumann,

(998) Königsberg i. Pr.

Ein durch langjährige Praxis in der Landwirthschaft erfahrener, von seinen früheren Prinzipalen warm empfohlener Wirthschafts=Inspector sucht zu sofort oder zu Johanni unter mäßigen Ansprüchen, mit oder ohne Familie, eine Stelle als erster Inspector. Reflectirende erfahren Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter No. 535.

Die Frau **Henriette** verw. **Schikat**, geb. **Striemer**, früher in Ohra, Boltengang 421, jetzt in Stadtgebiet 97 wohnhaft, nach dem Tode ihres Mannes am 12. April cr. von einem Knaben entbunden, fleht, da sie krank darniederliegt und aller Mittel für die Ernährung ihrer 4 Kinder zur Zeit entbehrt, um freundlichen Trost in ihrer großen Noth. R.

№ 5324 & 5274

kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.